

Eugen Gabowitsch

Jesus – ein Mythos oder ein Kaiser?

Teil 2

Im ersten Teil des Artikels wurde von der Neuen Chronologie in Russland erzählt, die eine drastische Kürzung der Chronologie des Altertums und des Mittelalters begründet. Auch die Anfänge des Christentums rücken laut dieser gut begründeten und auf umfangreiche mathematische und rechnerische Untersuchungen beruhende Forschung in das zweite Jahrtausend nach unserer Jahresrechnung. Nun präsentieren wir die Datierungsmethoden, die den Forschern aus Moskau erlaubte, das Leben Jesu in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts zu setzen und dadurch die Identifizierung von Jesus mit dem byzantinischen Kaiser Andronikos I. zu begründen. Diese Begründung wird im vorliegenden zweiten Teil präsentiert.

4. Berechnung der Lebensdaten Jesu durch Nossovski und Fomenko

Diese Berechnung beruht auf vielen einzelnen Überlegungen, die wir im Weiteren kurz darstellen.

1) Datierung nach der Supernova-Erscheinung

Die Ausbreitung des Krebsnebels an Stelle des Sterns von Bethlehem, die als Supernova am Himmel leuchtete,

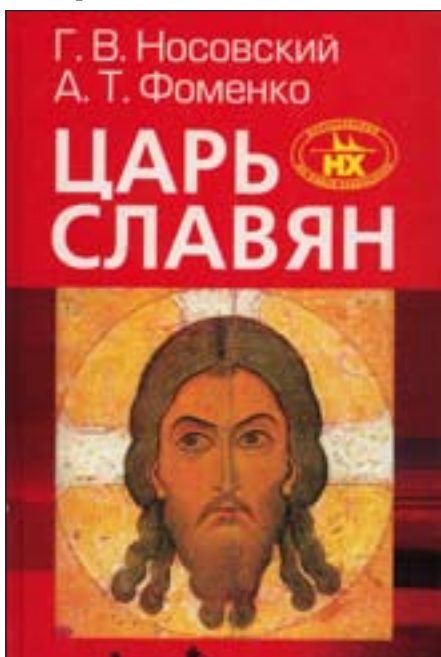


Abb. 1: So sieht das russische Buch „Der Zar der Slawen“ von Fomenko und Nossovski, Sankt-Petersburg, 2004, mit der abgebildeten Spas-Ikone aus, die in Russland ein sehr hohes Ansehen genießt und vermutlich das zusammengefaltete Grabtuch Jesu darstellt.

wurde seit Ende des 19. Jahrhunderts beobachtet, und die so gewonnenen Daten von mehreren Astronomen ausgewertet. Die Reste des explodierten Sterns bewegen sich mit einer fast konstanten Geschwindigkeit, und so kann man aufgrund der genannten Berechnungen das Explosionsjahr mit einer gewissen Genauigkeit bestimmen. Verschiedene Astronomen haben dabei das Explosionsjahr verschieden datiert. Fomenko und Nossovski (F&N) haben alle diese Ergebnisse analysiert und kommen zum Schluss, dass die zuverlässigsten Ergebnisse eine Explosion im Jahre 1140 mit einer Fehlerquote von plus/minus 20-30 Jahren bestimmen, also zwischen 1110-1170. Das bedeutet eine Korrektur um 56 bis 116 Jahre gegenüber dem Datum 1054 und die Verlegung des vermuteten Datums der Geburt von Jesus Christus in das 12. Jahrhundert.

2) Datierung nach dem Erscheinen des Halleyschen Kometen

Bei der Geburt Christi wird neben der Supernova auch noch ein heller Komet am Himmel vermutet. Die drei Weisen aus dem Morgenland wurden vom Stern von Bethlehem geführt, was eine Bewegung am Himmel bedeuten kann. Später wurden die zwei Erscheinungen am Himmel, der Stern von Bethlehem und der Komet, nicht mehr auseinander gehalten. Dennoch findet man in relativ frühen Bildern der Renaissance-Maler noch die beiden hellen Objekte am Himmel. F&N zeigen vier solche Bilder und identifizieren auf diesen beide helle Objekte: eine runde und sehr helle Supernova und einen weniger hellen aber trotzdem auch hellen Kometen mit einem Schweif, der mindestens in einem Fall nach oben zeigt.

E. Halley berechnete 1705 die Bahnen von mehreren Kometen und zeigte, dass die besonders hellen Kometen, die 1531, 1607 und 1682 beobachtet wurden, ein und denselben, also einen periodischen Komet darstellen. Seine Voraussage für das Jahr 1758 für die Wiederkehr dieses Kometen wurde nach einer Korrektur durch Berücksichtigung der Störungen durch die Planeten in das Jahr 1759 verlegt und durch das Erscheinen des Kometen bestätigt. Daraus ergibt sich eine Periode von rund 76 Jahren. Eine Rückberechnung



Abb. 2: Gesichtsabdruck auf dem Turiner Grabtuch. Jesus? Kaiser Andronikos I. Komnenos (1182-1185)? Oder eine künstlerische Phantasie?

1531 - 5 x 76 = 1151 zeigt, dass etwa um 1151 (vielleicht ein Jahr früher oder später) ein heller Komet am Himmel zu beobachten war. Damit wird die Geburt Christi in den Jahren 1150-1152 sehr wahrscheinlich.

3) Datierung nach dem Turiner Grabtuch

Diese Datierung wird, wie ich vermute, in unseren geschichtskritischen Kreisen als besonders fragwürdig betrachtet, weil viele von uns das Turiner Grabtuch für eine spätere Fälschung halten. F&N finden aber einige neue Argumente, um die Echtheit des Grabtuchs glaubwürdig zu machen. Argumente, die dem breiten Publikum wenig sagen, aber für Experten sehr gewichtig sein könnten. Aus einer Analyse der Abbildung auf dem Grabtuch machen sie folgende Schlussfolgerungen:

- Der Gestorbene war von einem für diese Zeit ungewöhnlich hohen Wuchs: etwa 178 cm.
- Sein rechtes Auge wurde vor der Tötung stark beschädigt (wie sie vermuten, ausgestochen).
- Vor dem Tod wurde ihm ein Arm abgehackt.

Für diese drei Tatsachen, die von den Evangelien verschwiegen werden, finden F&N zahlreiche Bestätigungen im Bildmaterial und in anderen Quellen, die die Person Jesu betreffen.

Eigentlich gehörte die Verehrung



Abb. 3: Wer zieht in welche Stadt ein? Jesus Christus in die heilige Stadt Jerusalem? Oder Kaiser Andronikos in die Byzantinische Hauptstadt Konstantinopel?

des Tuchs sogar in der ersten Hälfte des zweiten „christlichen“ Millenniums nicht zur katholischen Tradition. Nur ziemlich spät begannen einzelne Maler (nicht die Kirche), das Grabtuch abzubilden. Dafür aber war die Verehrung des Grabtuchs in der orthodoxen Kirche seit Anfang des 13. Jahrhunderts sehr verbreitet. Man bildete das Grabtuch, so gefaltet, dass die Abbildung des Jesusgesichts oben lag und sichtbar war, als eine Ikone ab. Diese Ikone hieß Spas (der Erlöser) und trug das Attribut „archeiropoietisch“ (genauer: nicht von Menschenhand geschaffen). Diese Ikonen waren sehr verbreitet, somit deuten sie auf einen längeren Aufenthalt der Reliquie in Russland hin, wo das Gesicht Jesu dann von den russischen Malern auf den Spas-Ikonen abgebildet wurde.

Diese Ikone wurde auf vielen Bannern und Truppenfahnen der russischen Fürsten abgebildet. Und obwohl das Gesicht Jesu auf den Spas-Ikonen stark stilisiert wurde, gibt es große

Übereinstimmungen mit der Abbildung des Gesichts auf dem Turiner Grabtuch. Beide Abbildungen zeigen ein in die Länge gezogenes Gesicht mit einem nachdenklichen bis traurigen Ausdruck, mit einem spitzen Bart und schulterlangen Haaren.

Außerdem wird in Russland in jeder Kirche ein eigenes Grabtuch aufbewahrt, das eine wichtige Rolle im Gottesdienst spielt. Einmal im Jahr wird dieses Grabtuch aus der Kirche heraus und in einem Umzug in den Abendstunden getragen. Das könnte mit der Erinnerung an das echte (damals noch nicht Turiner) Grabtuch zusammenhängen, aus der Zeit noch vor dem 14. Jahrhundert, als das Grabtuch in Russland, danach vielleicht in Konstantinopel und später wieder in Russland aufbewahrt wurde (vielleicht auch die ganze Zeit in Russland).

Noch ein Grund zum Zweifel in den geschichtskritischen Reihen ist mit unserer allgemeinen Ablehnung

der C14-Methode zur Datierung von organischen Artefakten verbunden. F&N teilen diese Ablehnung im Allgemeinen, sind sogar die Ersten gewesen, die eine solche Ablehnung begründet haben, aber im Falle des Turiner Grabtuchs halten sie es für möglich, die Ergebnisse der C14-Datierung des Tuchs zu berücksichtigen.

Als Begründung vermerken F&N, dass Archäologen den Physikern üblicherweise eine Probe für die C14-Analyse mit einem Vermerk über die vermutete Datierung liefern. Letztere wählen dann aus vielen unterschiedlichen Ergebnissen der eigenen Analyse die zu dieser Schätzung am besten passende aus. Im Falle des Turiner Grabtuchs wurde das nicht gemacht, weil die Historiker selber nicht wussten, welche Zeitperiode für sie die günstigste ist. Die Echtheit des Tuchs hätte für sie eine Datierung an den Anfang des 1. Jahrhunderts bedeutet, eine Fälschung hätten sie gerne in das 14. Jahrhundert versetzt. In diesem Jahrhundert nämlich wurde das Grabtuch zum ersten Male im Westen ausgestellt. Mit dem Ergebnis aus dem 12. Jahrhundert konnten sie einfach nicht rechnen.

Aber gerade so ein Ergebnis bekam man in Oxford, wo drei Proben des Tuchs untersucht wurden. Die Ergebnisse gaben die Jahre 1155 plus/minus 65, 1220 plus/minus 45 und 1205 plus/minus 55. Alle drei schließen das Ende des 12. Jahrhunderts ein, in welchem der Tod von Jesus Christus stattfinden sollte, wenn sein Geburtsjahr um 1150-1152 lag. Diese Datierungsergebnisse werden als homogen und somit als zuverlässig betrachtet, weil die Ergebnisse am wenigsten (im Vergleich mit anderen Laboratorien, nämlich nur um 65 Jahre) variieren.

Fünf Datierungen wurden in Zürich unternommen. Zwei davon enthielten das Ende des 12. Jahrhunderts im Datierungsintervall (1217 plus/minus 61 und 1228 plus/minus 56), aber drei weitere ergaben eine etwas spätere Zeit (1271 plus/minus 51, 1311 plus/minus 45 und 1315 plus/minus 57). Die Gleichartigkeit dieser Ergebnisse war viel niedriger als in Oxford: ganze 98 Jahre.

Am wenigsten zuverlässig waren die Ergebnisse aus Arizona, USA. F&N erklären das damit, dass die Physiker in USA die Ergebnisse aus Oxford kannten und verstanden haben, dass sie ihre Ergebnisse in keinem Fall bis zum 1. Jahrhundert „ziehen“ können. Darum haben sie versucht, mindestens die zweite mögliche Lösung zu begründen und zogen ihre Ergebnisse in die Richtung des 14. Jahrhunderts. Am Ende

Jesus – ein Mythos oder ein Kaiser?

hatten sie zwei Daten in der Mitte des 13. Jahrhunderts (1249 und 1260), sowie zwei in der Mitte des 14. Jahrhunderts (1344 und 1359) produziert. Hier beträgt die Variation 110 Jahre, was auf eine Manipulation hindeutet.

Aufgrund aller dieser Ergebnisse kommen F&N zum Schluss, dass auch die C14-Datierung mit größter Wahrscheinlichkeit auf ein Sterbedatum am Ende des 12. Jahrhunderts hinweist, was ein Geburtsdatum in der Mitte des 12. Jahrhunderts bedeutet.

4) Datierung nach dem Osiris-Horoskop aus Dendera

Der ägyptische Gott Osiris wird von vielen als ein Doppelgänger von Jesus Christus angesehen. F&N sind der Meinung, dass der Osiriskult einfach eine lokale ägyptische Variante des Jesuskultes darstellt. Darum waren sie sehr froh, als ihnen gelungen war, das Osiris-Horoskop aus Dendera in Ägypten zu datieren. Ein Horoskop beschreibt die Konstellation am Himmel, die durch die Zuordnung von sieben „Planeten“ zu den Sternbildern bestimmt wird. Diese sieben sichtbare Himmelskörper sind Sonne und Mond, Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn.

Die Horoskope wiederholen sich am Himmel nur sehr selten. Viele Horoskope sind im Laufe der geschichtlichen Entwicklung der Zivilisation nur einmal vorgekommen. Darum sind die alten Horoskope von den russischen Chronologiekritikern so begehrt: Sie erlauben, eine genaue Datierung vorzunehmen. In diesem Fall wurde das so genannte runde Dendera-Horoskop durch die entsprechende Retrokalkulation datiert, und man bekam als Datum den 20. März des Jahres 1185. Erstens ist das ein Osterdatum, was schon die Frage aufkommen lässt, ob Ägypten im 12. Jahrhundert vielleicht ein christliches und kein moslemisches Land, wie die konventionelle Geschichtsschreibung behauptet, war. Zweitens entspricht das Jahr 1185 bei dem angenommenen Alter von Jesus Christus von 33 Jahren an seinem Todestag dem Geburtsjahr 1152. Die Übereinstimmung mit den früheren drei Datierungsmethoden ist so stark, dass schon nach diesem Ergebnis F&N keinen Zweifel mehr hatten: Für sie war Jesus Christus 1152 geboren und 1185 gestorben.

Zu der Datierung von Horoskopen muss ich noch folgendes sagen. In ihren zahlreichen Büchern haben F&N insgesamt 26 Horoskope datiert. Das sind alle Horoskope, die sie aus historischen Quellen in Ägypten, Türkei und in Europa gewinnen konnten. Und alle



Abb. 4: Das runde Dendera-Horoskop. Eine grafische Darstellung nach einer fotografischen Vorlage. Ein Horoskop zeigt nicht nur die Tierkreis-Sternbilder, sondern auch die Positionen von Sonne, Mond und fünf Planeten (Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn) in den Sternbildern. Dieser Horoskop wurde durch Fomenko und Nossowski in das Jahr 1185 datiert.

diese Datierungen fallen in das zweite christliche Millennium! Das deutet darauf hin, dass die so genannte alte ägyptische Kultur in den Jahrhunderten 11-13 unserer Zeitrechnung und später bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts (also nicht vor 3-5 tausenden von Jahren) blühte.

5) Datierung nach den Jubeljahren

In der katholischen Kirche sind heilige Jubiläen oder Jubeljahre bekannt, die man auch als Heilige Jahre bezeichnet. Diese Bezeichnung spricht dafür, dass sie mit dem Namen Jesu verbunden werden. Meyers Lexikon teilt lapidar mit, dass sie seit 1300 in bestimmten Zeitabständen (seit 1475 alle 25 Jahre) begangen werden. *Helmut Schmaubelt* aus Frankfurt schreibt auf der Webseite „Legion Mariens“ im Artikel zur Geschichte der Heiligen Jahre folgendes: „Von einigen Ausnahmen abgesehen findet alle 25 Jahre ein Heiliges Jahr statt. Der Wunsch, in bestimmten Zeitabständen ein Heiliges Jahr, also ein Jubeljahr, zu feiern, kam vom gläubigen Volk. Angeregt durch das Drängen von der Basis her und nach erfolgter Beratung mit seinen Kardinälen rief Papst Bonifaz VIII. (1294 - 1303)

im Jahr 1300 das erste Heilige Jahr aus.“ Weiter nennt er die Jubeljahre 1350, 1400, 1423 (nicht 1425!), 1450, 1500, 1525, 1550, 1575 und 1600. Das Jubeljahr 1475 erwähnt er nicht.

Es wird versucht, die christlichen Jubeljahre mit der alttestamentarischen Tradition zu verbinden, die schon Moses eingeführt haben soll. Er befahl den Juden in jedem fünfzigsten Jahr alle Schulden zu erlassen. Ob man so was auch praktisch getan hat, ist anzuzweifeln. Ein bevorstehendes Jahr mit einem Erlass aller Schulden hätte schon vorher fast das ganze wirtschaftliche Leben verhindert.

Eher als eine alttestamentarische Inspiration kann man annehmen, dass die ersten christlichen Jubeljahre mit einem Erlass aller Sünden für die Pilger in der Stadt Rom gekoppelt wurden, was den Päpsten ein enormes Einkommen sicherte. Um die Rechtmäßigkeit eines solchen Handelns zu rechtfertigen, konnten die Päpste auch die Passage im Buch Moses später in die Bibel inkorporiert haben. Gegen die Verbindung zum AT spricht auch die Tatsache, dass im Jahr 1300 geplant werden sollte, nur einmal im Jahrhundert Jubiläen zu fei-

ern. Die nächste Feier wurde für 1400 geplant. 1350 soll nicht in Rom, sondern in Avignon gefeiert worden sein.

An der direkten Verbindung zwischen der alttestamentarischen und mittelalterlichen Jubeltradition zweifelt sogar die Katholische Enzyklopädie. Sie sieht höchstens eine geistige Verbindung zwischen den beiden Traditionen. Übrigens, diese Quelle kennt kein Jubiläum im Jahr 1400; sondern nur in den Jahren 1300, 1350, 1390, 1423 und ab 1450 im Turnus von 25 Jahren. Dafür kennt die „Weltchronik“ von Hartmann Schedel aber nur ein Jubiläum: das des Jahres 1400.

1389 wurden ein Versuch vom Papst Urban IV. unternommen, die Heiligen Jahre in einem Abstand von 33 Jahren (Dauer des irdischen Lebens Jesu) zu feiern. So wurde nach einem vorgezogenen Jubiläum (dem geplanten Jahr 1400 gegenüber) im Jahre 1390 auch im Jahre 1423 das Heilige Jahr gefeiert. Auch das zeigt ganz klar, dass die Jubeljahre mit dem Namen Jesu Christi verbunden waren. Diese Erneuerung setzte sich aber langfristig nicht durch. Trotzdem wurden gerade im 20. Jahrhundert zusätzlich zu den Jubiläen im Turnus von 25 Jahren auch noch die Heiligen Jahre 1933 und 1983 gefeiert.

F&N fanden in einem lutherischen Chronographen aus dem 17. Jahrhundert mit einer Beschreibung der Weltgeschichte bis 1680, den sie in einer russischen Version analysiert haben, nicht nur die Erwähnung des Jubeljahres 1390, sondern auch den Vermerk, dass der Papst Urban IV. dieses Heilige Jahr als ein dreißigjähriges Jubiläum anordnete, also als ein Jubiläum, das im dreißigjährigem Turnus zu feiern wäre. Auch diese Tradition setzte sich nicht durch, wie wir oben gesehen haben. Trotzdem sehen F&N in diesem Datum einen Hinweis darauf, dass man damals im Jahre 1390 noch die Geburt Jesu im Abstand von einer Zahl der Jahre sah, die durch 30 teilbar war. Nun sind die entsprechenden Daten vor 1300, die dieser Bedingung entsprechen, 1270, 1240, 1210, 1180, 1150 etc. Das Jahr 0 käme in dieser Reihe nicht vor.

Nach der Tradition des 15. Jahrhunderts müssten wir für die Suche nach dem Geburtsjahr Jesu die Jahre 1250, 1200, 1150 etc. betrachten. Man sieht, dass sich die beiden Zahlenreihen zum ersten Male im Jahr 1150 kreuzen. Das wäre also die wahrscheinlichste Lösung bei der Suche nach dem Geburtsjahr Jesu. Es ist kaum anzunehmen, dass man 1300 Jahre wartete, um endlich anzufangen, die Jubeljahre nach Christi Geburt zu feiern. Das Jahr 1150 liegt



Abendländische Darstellung der Wirren in Byzanz am Vorabend des 4. Kreuzzugs: 1185 wird Andronikos I. Komnenos von seinen Untertanen auf gräßliche Weise umgebracht (Miniatur aus dem Decamerone des Boccaccio, Bibliothèque nationale, Paris).

Abb. 5: Kaiser Andronikos und seine Peiniger. Dem entthronten Andronikos wird ein Auge ausgebrannt. Rechts mit dem Schwert vermutlich der neue Kaiser Usurpator Isaac Angelos.

aber in einer vernünftigen Entfernung vom Jahr 1300 (oder vom Jahr 1390) des ersten Jubeljahres: Etwa 100 Jahre nach dem Tode des Erlösers beginnt man zu überlegen, wann es angemessen wäre, ein Jubiläum zu feiern. Also gibt auch diese Datierungsmethode ein Geburtsjahr von Christus in der Mitte des 12. Jahrhunderts.

6) Datierung nach dem russischen Bibeltersatz Paleja

Die Paleja, das alte russische orthodoxe Buch, stellt eine Version des AT dar, die sich vom westlichen Bibelkanon wesentlich unterscheidet. Sie enthält auch einige Ereignisse aus dem NT, sowie weitere Informationen zum Leben von Jesus Christus, die in den Evangelien fehlen. Dieses Buch war früher sehr populär in Russland und ersetzte die Bibel bis ins 16. Jahrhundert. Danach wurde die Paleja immer weniger benutzt und heute kennt dieses eigenartige Buch kaum noch jemand, insbesondere, weil in der Sowjetzeit jede Beschäftigung mit der Paleja unterbunden wurde.

Die Paleja enthält auch chronologische Angaben, wobei in den ältesten Versionen des Buchs alle Daten in einem speziellen Zahlensystem angegeben wurden. Statt eine einzige Jahreszahl zu benennen, benutzte man für jedes Datum drei Zahlen, die sich zyklisch in engen Grenzen bewegten:

- Die Indiktionszahl, die die Werte 1 bis 15 durchlief und nach 15 wieder den Wert 1 einnahm.
- Die Sonnenkreiszahl, die die Werte 1 bis 28 einnahm und nach 28 wieder den Wert 1 bekam.
- Die Mondkreiszahl, die die Werte 1 bis 19 nacheinander haben konnte und nach 19 wieder den Wert 1 einnahm.

Weil keine der Zahlen $15 = 3 \times 5$, $28 = 2 \times 2 \times 7$ und 19 (Primzahl) mit einer anderen gemeinsame Teiler hat, entspricht im Laufe von $15 \times 28 \times 19 = 7980$ Jahren jedem Jahr nur eine Kombination aus Indiktions-, Sonnenkreis- und Mondkreiszahlen. Dieses komplizierte System entstand vermutlich in der Zeit, in der man noch die großen



Abb. 6: Jesus Christus mit Engeln. Ein Bild von Vittore Carpaccio. Angeblich 15. Jahrhundert. Zwei Engel halten die Peinigungsutensilien, die man normalerweise in den Händen der Römer zu sehen gewohnt ist: die Pike und den Stock mit Essigschwamm. Waren die Engel (Angeloï) unter den Peinigern von Jesus?

Zahlen nicht beherrschte und keine Ziffern, sondern nur Buchstaben für die Notierung der Zahlen benutzte. Auf jeden Fall hat man solche Bezeichnung der Jahre noch im 14.-16. Jahrhundert breit benutzt. Im 17. Jahrhundert begann man die arabischen Ziffern zu verwenden und die alte komplizierte Aufzeichnung der Jahreszahlen wurde langsam vergessen. Darum entstanden bei den Abschriften der alten Paleja-Bücher und -Manuskripten Fehler, die nicht immer erlauben, ein altes Datum ganz eindeutig zu bestimmen. In solchen Fällen muss man heute mehrere Varianten untersuchen.

In einem der Paleja-Manuskripte haben F&N drei Daten entdeckt, die die drei wichtigsten Ereignisse im Leben von Jesus Christus datieren: die Geburt, die Taufe und die Kreuzigung. Leider sind einige dieser Daten nicht ganz vollständig und darum mussten F&N eine komplizierte Analyse unternehmen, die sie auf ca. zwanzig Seiten beschrieben und in der sie mehrere mögliche Varianten miteinander verglichen. Diese Analyse ergab, dass nur die folgenden zwei Ergebnisse in Frage kämen:

- Die Geburt im Jahre 87 oder im Jahre 1152.

- Die Taufe im Jahre 117 oder im Jahre 1182.
- Die Kreuzigung im Jahre 120 oder im Jahre 1185.

Die erste Lösung wurde verworfen, weil sie weder der konventionellen Tradition, noch den schon ermittelten Daten für die Geburt Jesu entspricht. Die endgültige Lösung heißt also

- Die Geburt im Dezember 1152
- Die Taufe im Januar 1182
- Die Kreuzigung im März 1185

Eine Übereinstimmung mit den schon erzielten Daten für das Leben von Jesus sind verblüffend.

7) Schlussfolgerungen bezüglich der Datierung des Lebens Jesu

Wie wir gesehen haben, hat die Analyse von F&N das Leben Jesu in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts verlegt. Unabhängig davon, ob die unten präsentierte Identifizierung des Prototyps für die Figur Jesu Christi nach weiteren Analysen bestehen bleibt, ist diese chronologische Festlegung für die ganze geschichtskritische Betrachtung und Forschung sehr wichtig, weil sie bedeutet, dass praktisch die

ganze historische Entwicklung, die die Menschheit erfasst hat, etwa im 12. Jahrhundert beginnt. Insbesondere für die Geschichte des Christentums und der anderen Weltreligionen ist diese Datierung von Bedeutung, aber auch für die geschichtliche Betrachtung der ganzen abendländischen Zivilisation.

5. Jesus als Andronikos I. Komnenos

Eine elektronische Suche in den sehr detaillierten chronologischen Tabellen, die F&N als eine Datenbank zusammengestellt haben, ergab, dass nach der konventionellen Chronologie nur fünf Herrscher im Jahr 1185 ihre Herrschaft beendeten: ein Papst, ein russischer Fürst, ein portugiesischer König, ein Jerusalemer König und der byzantinische Kaiser Andronikos I. Komnenos, von dem schon die Rede im ersten Teil dieses Artikels war.

Solche Annäherung, solcher Versuch die Figur Jesu zu historisieren ist aus meiner geschichtskritischen Sicht nicht ohne Widerspruch. Einerseits zweifeln wir sehr stark an der Richtigkeit der Chronologie dieser Zeit, andererseits benutzen F&N gerade diese unsichere Chronologie bei der Suche nach einer geeigneten Person, die als ein Jesusprototyp weiter erforscht werden sollte.

F&N haben sich nicht bemüht, zu begründen, warum sie die ersten vier der gefundenen Herrscher als Kandidaten für einen Christusprototypen ablehnen. Inspiriert von der Tatsache, dass Andronikos gerade drei Jahre am Thron saß (was eigentlich rein formell nicht ganz stimmt: Seine formellen Herrschaftsjahre werden mit 1183-85 bezeichnet), haben sie sich detailliert mit seiner Biographie und verschiedenen Schriften, die seine Person behandeln, beschäftigt und dabei so viele Übereinstimmungen mit Informationen zur Biographie von Jesus Christus gefunden, dass sie zum Schluss kamen, dass Andronikos genau derjenige war, den sie suchten. Dabei benutzten sie nicht nur die Evangelien, sondern auch die alten russischen Schriften zum Leben Jesu, insbesondere das alte Buch „Das Leiden Christi“.

Insgesamt widmen F&N dem Vergleich von Jesus und Andronikos 61 Abschnitte des 2. Kapitels des Buchs „Der Zar der Slawen“ (Seiten 78-252). Dabei listen sie zahlreiche Übereinstimmungen auf, die sie beim Vergleich der zwei Lebensgeschichten entdeckt haben, geben neue Interpretationen für mehrere unklaren Stellen in den Evangelien und weiteren historischen Schriften und demonstrieren, dass ihre frühere Rekonstruktion der alten Geschichte gut mit der neuen Jesus-



Abb. 7: Das symbolische Grab von Joshua auf dem Berg Beikos in Istanbul. Fomenko und Nossovski vermuten hier den richtigen Ort der Kreuzigung von Jesus-Andronikos.

Identifizierung zusammenpasst. Viele von diesen Abschnitten im Buch sind gewöhnungsbedürftig für einen Leser, der nicht alle Bücher von F&N gelesen hat oder im Gedächtnis hält. Aber eins steht fest: Mit der Kandidatur von Andronikos haben F&N „eine der interessantesten Gestalten der byzantinischen Geschichte“ herausgesucht, wie der Klassiker der Byzantinistik G. Ostrogorsky noch 1940 in seiner „Geschichte des Byzantinischen Staates“, München, schrieb.

Leider übersteigt auch die verkürzte Schilderung aller Argumente von F&N die Kraft und Möglichkeiten eines Artikelautors. Darum werden wir uns auf nur wenige Beispiele beschränken müssen.

Man muss betonen, dass zwischen Jesu und Andronikos auch nach der genannten Identifizierung einige nur mühsam überwindbare Unterschiede bleiben. Das Sterbedatum von Andronikos wird durch Historiker mit 12.9.1185 angegeben, was den evangelischen Angaben nicht entspricht. Weiter soll Jesus nur 33 Jahre gelebt haben, bei Kaiser Andronikos I. werden aber viel größere Zahlen der gelebten Jahre genannt: zwischen 65 und 75 Jahren. Leider stellen sich F&N nicht diesem Widerspruch, sondern begrenzen sich auf die Vermutung, dass Andronikos in Wirklichkeit im mittleren Alter starb, weil er von Niketas Choniates als ein sehr kräftiger und gut aussehender Mann beschrieben wurde, der auch bis Ende seines Lebens viel Erfolg bei Frauen hatte.

Eine gewisse Erklärung kann vielleicht der allgemeine Zweifel an der Richtigkeit der Daten des 11. und 12. Jahrhunderts liefern. Sein Großvater

Alexias I. Komnenos soll 1048 geboren und 1118 im Alter von ca. 70 Jahren gestorben sein. Wenn Andronikos 1120 geboren wurde, dann waren sein Großvater und sein Vater Isaac durchschnittlich 36 Jahre alt, als sie den jeweiligen Sohn bekommen haben. Nicht unmöglich, aber ziemlich spät für diese Zeiten. Und auch der Sterbealter von 70 Jahren für Alexias I. und von 65 Jahren für den eines unnatürlichen Todes gestorbenen Andronikos scheint zu groß zu sein. Vielleicht stimmt die Chronologie der Anfänge der Dynastie der Komnenen einfach nicht.

6. F&N: Vergleiche Jesus Christos <==> Andronikos

F&N kommen zum Schluss, dass die Beschreibung des Kaisers Andronikos bei Niketas Choniates in vielen Teilen auf eine der frühen Evangelienchriften beruht (Leben Christi als Vorlage für das Leben Andronikos?). So stellt sich die Frage, ob Niketas Choniates noch wusste, dass die Evangelien in Wirklichkeit das Leben von Andronikos beschreiben? Viele Übereinstimmungen mit dem Evangelien haben F&N auch im Werk „The Conquest of Constantinople of Robert of Clari“ gefunden (s. McNeal in der Literaturliste).

Im Namen Andronikos (= Mensch + Gewinner) sehen F&N gewisse Ähnlichkeiten mit der Benennungen von Jesus Christos in der Bibel, wo er auch als Mensch bezeichnet wird. Auch bei einigen von seinen nahen Mitstreitern finden sie Übereinstimmungen mit den evangelischen Namen.

Zusätzlich zu den schon oben durchgeführten Vergleichen (Einzug in Jerusalem = Konstantinopel beim Jubel des

Volkes, Vertreibung der Handelnden, langes Leiden vor dem Tod) nennen F&N noch folgende Übereinstimmungen oder Ähnlichkeiten:

- Beide wurden gezwungen, viel zu Reisen, um sich vor Gefahren zu retten.
- Beide waren hochintelligent.
- Beide predigten viel.
- Beide wurden als Lehrer bezeichnet (bei keinem anderen byzantinischen Kaiser fanden F&N diese Charakterisierung).
- Beide haben gefastet (bei keinem anderen byzantinischen Kaiser fanden F&N Hinweise über das Fasten).
- Beide waren Richter.
- Beide versuchten die Interessen des Volkes gegen den Widerstand der herrschenden Schichten durchzusetzen.
- Beide wurden als Revolutionäre verstanden.
- Engel waren „Diener“ von Jesus Christus, und einige bekannte Vertreter der Familie Angeloi wechselten die Seiten und dienten dem künftigen Kaiser Andronikos (F&N haben in „Chronologie“ nachgewiesen, dass große Teile der englischen Geschichte in Wirklichkeit die Geschichte der byzantinischen Herrscherdynastie Angeloi darstellen).
- Isaac Angelos organisierte den Aufstand gegen Andronikos und wurde zum nächsten byzantinischen Kaiser, also zum Engel Satan, der gegen Gott rebellierte.



Erste Ausgabe des russischen Buchs des Autors dieses Artikels Dr. Eugen Gabowitsch (Potsdam). Das Buch erschien 2005 in St.-Petersburg, hatte 472 Seiten und war schnell vergriffen. 2006 ist die zweite Auflage erschienen.



Abb. 8: Im Buch „Mittelalterliches Reich der Israeliten“ (Kanada, 2004, engl.) wird mehrere Male betont, dass Jerusalem mit der Stadt Konstantinopel identisch ist. Dieses Bild aus dem Buch soll zeigen, dass die Kreuzigung in Sichtweite vom Meer stattgefunden hatte. Im palästinensischen Jerusalem ist kein Meer zu sehen, dafür aber in Istanbul, im ehemaligen Konstantinopel). Wer das englische Buch kaufen möchte, sollte dem Autor dieses Artikels schreiben (e@gabowitsch.de).

- Bei Jesus Christus steht im Johannes 7:5 „auch seine Brüder glaubten nicht an ihn“. Im Aufruhr gegen Andronikos waren seine nahen Verwandten beteiligt. Auch Isaac Angelos war sein naher Verwandter, sein „Bruder“.
- Beide (Andronikos und der Christus des Turiner Grabtuchs) waren von sehr hohem Wuchs.
- Beide wurden öffentlich hingerichtet.

F&N finden auch für die Angaben der Historiker, dass eine Hand von Andronikos ab- oder angehackt und ihm ein Auge ausgestochen wurde. Entsprechungen beim Christus des Turiner Grabtuchs oder bei Christus der malenden Künstler.

7. Schlussfolgerung

Selbstverständlich kann man nicht völlig ausschließen, dass die Lebensbeschreibung von Andronikos ein Duplikat einer uns noch unbekannteren noch späteren Biographie eines anderen Menschen darstellt. Herrscher mit dem Namen Andronikos kommen in der Geschichte von Kleinasien auch im 13. und 14. Jahrhundert vor. Und nichts ist für einen Historiker leichter zu wechseln als ein Name auf dem Papier seines historischen Werkes (Science-fiction- Romans). Sollte sich in Zukunft ein noch besserer Kandidat als Andronikos I. Komnenos auf die Rolle eines Jesus Christus finden lassen, kann man schon heute behaupten, dass sich die Suche nach dem realen Jesus Chris-

tus etwa auf die Zeit 1150-1350 beschränken sollte. F&N haben nämlich im oben erwähnten Buch „Die Taufe der Rus“ nachgewiesen, dass das Christentum erst ab 1370 nach und nach in ganz Europa zur Staatsreligion wurde.

Diese Tatsachen demonstrieren, wie richtig die deutschsprachigen kritischen Forscher wie Uwe Topper liegen, die erst eine - nach unseren heutigen Vorstellungen - sehr späte (um 1500) Ausbreitung des Christentums in Europa ausgemacht haben. Auch ich habe in meinem russischsprachigen Buch „Geschichte unter dem Fragezeichen“ die Ergebnisse der deutschen Forschung zu diesem Thema dem russischen Leser, der die deutsche Geschichtskritik kaum kennt, kurz erläutert.

Literatur

Fomenko A., Nossovski G.: Der Zar der Slawen, Sankt-Petersburg, 2004 (Russ.)
 Fomenko A., Nossovski G.: Die Anfänge der Horden-Rus, Moskau, 2005 (Russ.)
 Fomenko A., Nossovski G.: Die Taufe der Rus, Moskau, 2006 (Russ.)
 Gabowitsch Eugen, Geschichte unter dem Fragezeichen, St.-Petersburg: NEVA, 2005 (Russ.).
 Kashdan A. P.: Byzanz und seine Kultur. Berlin 1973.
 McNeal E.H. The Conquest of Constantinopel of Robert of Clari. Transl. with Introduction and Notes by E. Holmes McNeal. N.Y. 1936
 Ostrogorsky G. Geschichte des Byzantinischen Staates, München, 1940.
 Topper Uwe: Kalendersprung. Falsche Geschichtsschreibung bestimmt die Zukunft. Europas Religionswechsel um 1500. Tübingen 2006.

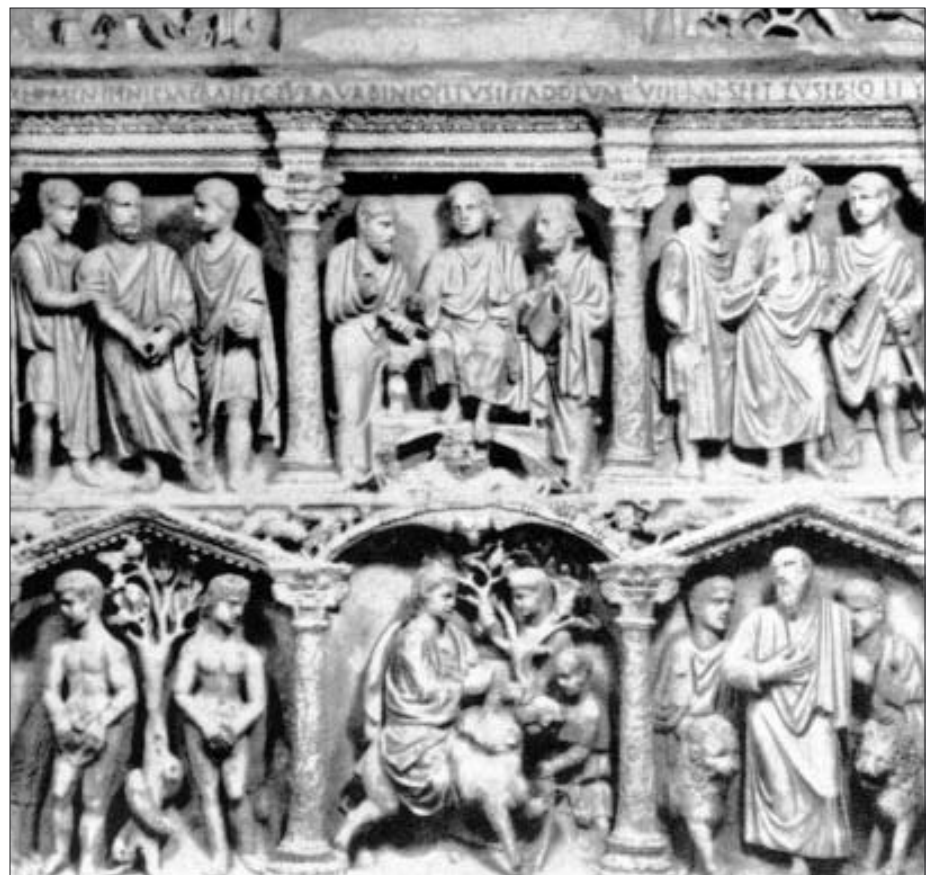


Abb. 9: Christusszenen.